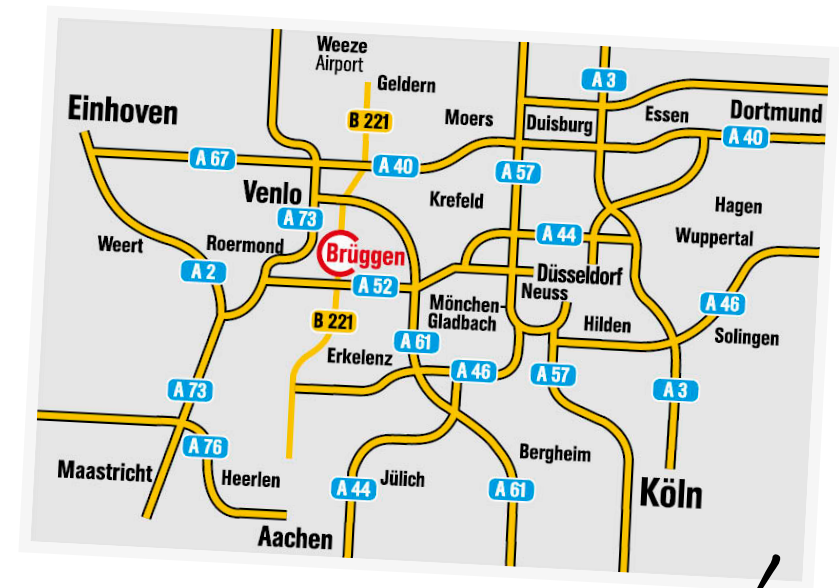


Rundweg

ORTSRUNDGÄNGE DURCH DIE
BURGGEMEINDE



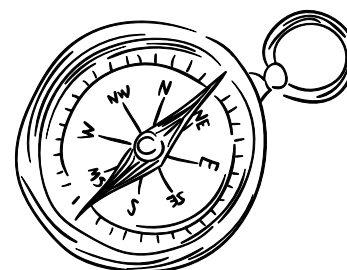
HISTORISCHES
BRÜGGEN



Herzlich WILLKOMMEN.

Kulturhistorisch gibt es bei uns viel zu entdecken.

Haben Sie zum Beispiel gewusst, dass die erste urkundliche Erwähnung Brachts aus dem Jahre 1116 hervorgeht, es einen engen Zusammenhang zwischen dem mit Wasser in Verbindung zu bringenden Namen „Born“ und der Topographie des Geländes gibt, oder, dass sich Brüggen einst als nördlichster Bezirk im Herzogtum Jülich über 240 km² erstreckte?



Die Geschichte der Burggemeinde Brüggen ist vielseitig, spannend und lebendig – ob im Mittelalter oder in der Neuzeit. Noch heute zeugen viele Denkmäler, Hofanlagen, Mühlen und natürlich die unverkennbare Burg von geschichtsträchtigen Jahren der einzelnen Ortsteile.

Nutzen Sie diese Broschüre und tauchen Sie ein in die lebendige Geschichte von Brüggen, Bracht und Born. Besuchen sie die historischen Orte bei einem individuellen Rundgang oder nutzen Sie unsere geführten Touren, ob mit dem Amtmann, der Magd, oder dem Nachtwächter.

Genießen Sie Ihren Aufenthalt in der Burggemeinde

Ihre Tourist-Information in der Burg Brüggen

Burgwall 4, 41379 Brüggen
Tel. +49 (0) 2163 5701-4711
tourist-info@brueggen.de
www.bewusst-brueggen.de





Brüggen

GESCHICHTE
ERLEBEN.



SCHWALMPFORTE UND RENTEI

(siehe Seite 7)

Brüggen bildet mit über 7.000 Einwohnern den bevölkerungsreichsten Ortsteil der heutigen Burggemeinde. Einst als Siedlung an einem Kreuzungspunkt zweier Handelsstraßen gelegen, bot die Lage aufgrund des sumpfigen Schwalmufers besonderen Schutz vor Angriffen. Die gute Lage führte in Folge zum Bau einer Befestigungsanlage, die die Grafen von Kessel in der Zeit von 1264 – 1284 errichteten. Urkundlich wurde die Burganlage erstmals im Jahr 1289 erwähnt.

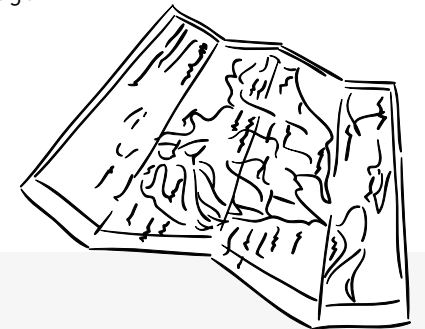
Die Burg war Verwaltungssitz für das Amt Brüggen. Brüggen war der nördlichste Bezirk im Herzogtum Jülich und erstreckte sich zwischen Maas und Mönchengladbach über ein Gebiet von 240 m².

Auch das Kreuzherrenkloster spielte einst als intellektueller Mittelpunkt und insbesondere in der Zeit der Gegenreformation eine wichtige Rolle als Lehranstalt.

Größere wirtschaftliche Bedeutung erlangte Brüggen als Sammel- und Umschlagplatz für Roggen und durch den Handel mit Tongefäßen, die in Oebel gefertigt wurden.

Der historische Charakter blieb auch bei der Ortskernsanierung in den 60er Jahren weitgehend erhalten und wird bis heute bei zahlreichen Modernisierungen behutsam gepflegt.

1970 erfolgte dann die Zusammenlegung der ehemals selbstständigen Gemeinden Bracht und Brüggen zur Gemeinde Brüggen. Seit 2012 darf die Gemeinden den Zusatz Burggemeinde tragen.



DIE BRÜGGENER GESCHICHTE IM ÜBERBLICK

900 bis 1100 Fränkische Besiedlung im Brüggener Raum. **1289** Erste urkundliche Erwähnung, als Walram von Kessel die Burg und Mühle Brüggen, dem Herzog Johann III von Brabant als Lehen übertrug. **1398** Erstmalige Erwähnung Brüggens als Stadt. **1494** Brüggen bildet als Grenzfestung den nördlichen Stützpunkt des Herzogtums Jülich **1551** Kaiser Karl V legt im Venloer Vertrag die Grenzen zu den späteren Niederlanden fest. **1630** Die philosophische und theologische Fakultät der Kreuzherren-Universität zieht in das Brüggener Kloster. **1794** Unter französischer Herrschaft wird Brüggen Teil Frankreichs und gehört zum Arrondissement Krefeld, Département de la Roer. **1800** Das Gesetz vom 17. Februar ändert die Verwaltungsorganisation. Die weiterhin selbständigen Gemeinden Born und Brüggen werden zu einer Bürgermeisterei (Mairie) Brüggen vereinigt. **1885** Nach dem Niedergang der Flachs- und Seidenweberei folgt die Gründung der ersten Dampfziegelei. **1936** Aufgrund einer Gebietsreform erfolgt der Zusammenschluss der selbständigen Landgemeinden Born und Brüggen zur politischen Einheit unter der Bezeichnung „Gemeinde Brüggen“. **1970** Innerhalb der kommunalen Neugliederung erfolgt die Zusammenlegung der selbständigen Gemeinden Bracht und Brüggen zur neuen Gemeinde Brüggen. Seit dem **19. März 2012** trägt die Gemeinde Brüggen den Zusatz „Burggemeinde“.



- 1 **Burg Brüggen**
- 2 **Messerturm**
- 3 **Klosterkirche St. Nikolaus**
- 4 **Historisches Rathaus**
- 5 **Schwalmpforte und Rentei**
- 6 **Brüggener Mühle**
- 7 **Rote Villa**
- 8 **Alter Brüggener Bahnhof (Klimp)**
- 9 **Haus Mesterom**
- 10 **Schwippert Denkmal**
- 11 **Rochuskappelle**
- 12 **Birxhof**
- 13 **ehemalige Lateinschule**
- 14 **Kasematten**

1 Burg Brüggen

Vom Heiligen Abend des Jahres 1289 datiert die erste urkundliche Erwähnung der Burg Brüggen und ihrer Mühle. Mitte des 14. Jahrhunderts baute man die Burg zu einer Festung mit vier Türmen aus und stockte die Gebäude zwischen den Türmen im 17. Jahrhundert auf die heutige Höhe auf. Ab 1494 blieb die Burg Brüggen bis 1794 als Landesburg nördlichste Grenzfestung des Herzogtums Jülich. Im Jahr 1801 wurde sie durch die französische Regierung privatisiert und befindet sich bis heute in Privatbesitz. Im Jahre 1994 wurde dem noch verbleibendem Turm nach Vorbild aus dem 17. Jahrhundert ein Turmhelm aufgesetzt. Seit 2000 beheimatet die Burg neben der Tourist-Information das Informationszentrum des Naturparks Schwalm-Nette, das Museum „Mensch & Jagd“ und bildet das kulturelle Zentrum für musikalische Veranstaltungen und Kunstausstellungen. Von der Aussichtsplattform des Turms haben Besucher einen ausgezeichneten Blick über den historischen Ortskern von Brüggen sowie den Grenzwald.

2 Messerturm

Beim „Messerturm“ handelt es sich nicht nur um einen Eckpfeiler des dritten Befestigungsringes der Burg. Der Turm diente auch als Teil der Wasserversorgung. Neben einem Brunnen, der sich im Innenhof der Hauptburg befand, war an dieser Stelle ein weiterer Brunnen angelegt. Das Untergeschoss war ursprünglich fensterlos. Darüber befand sich eine einfache Turmstube für einen Brunnenwächter.



Burg Brüggen

Messerturm

Seit einigen Jahren trägt der Wasserturm die Bezeichnung „Messerturm“. Dieser Name ist jedoch ohne martialische Bedeutung.

3 Klosterkirche St. Nikolaus

Bereits vor dem Bau der Klosterkirche existierte auf dem Gelände eine dem heiligen Nikolaus geweihte Kapelle. Der Spitalheilige Nikolaus ist unter anderem auch Patron der Pilger, Schiffer und Reisenden. Als die Kreuzherren ab 1480 ihre Klosterkirche in der Tradition der Bettelordenskirchen bauten, übernahmen sie den heiligen Nikolaus als deren Schutzpatron. 1751 brannte die ursprünglich gotische Klosterkirche aus. 1756 konnte sie als barocke Saalkirche wieder genutzt werden. Beim Wiederaufbau tauschte man die Standorte von Hochaltar und Orgel aus. 1967 wurde die Klosterkirche nach Westen erweitert. Dazu wurde der ehemalige Kapitelsaal des Klosters als Seitenschiff mit einbezogen. Heute nennt der Volksmund dieses Seitenschiff „Oebeler Kapelle“. Das Ensemble der Altäre entstand um 1756 für die wiederaufgebaute Kirche. Die bis zum Jahr 1604 rückverfolgbare Orgel wurde nach dem Brand von 1751 in heutiger Form und mit barocker Disposition wiederhergestellt.

4 Historisches Rathaus

Der heutige Sitz der Gemeindeverwaltung ist ein ehemaliger Konvent des Ordens der Kreuzherren. Der ursprüngliche Konvent, bestehend aus Wohnungstrakt, Funktionsräumen, Küchentrakt, Wirtschaftsgebäuden und einer Lateinschule, brannte mitsamt der Bibliothek eben-



Historisches Rathaus

Brüggener Mühle



KLOSTERKIRCHE ST. NIKOLAUS

falls 1751 ab. Danach bauten die Kreuzherren 1756 das bis heute zu sehende Gebäude im Stil des Spätbarocks. 1801 wurde das Kloster unter französischer Herrschaft säkularisiert, das heißt, es verlor seinen kirchlichen Charakter. Ab 1840 betrieb man hier die erste mechanische Seidenweberei des europäischen Festlandes. Danach diente das Gebäude unter anderem als Waisenhaus, Schule, Post und Pastorat.

5 Schwalmforte und Rentei

Durch die als Wehranlage ausgeprägte Schwalmforte – eines der beiden ehemaligen Tore der Festung Brüggen – gelangte man auf niederländisch-spanisches Gelände, sobald man den damaligen Grenzfluss Schwalm zur Hälfte überquert hatte. Aus südlicher Richtung betrachtet, erhält man noch heute anhand der Umrandung des Tores einen Eindruck von der Größe der ehemaligen Festungstore. In der Schwalmforte befanden sich auch die Zollstation und die Rentei. Im Jahre 1770 erhielt die Rentei, eine Behörde der landesherrlichen Finanzverwaltung, ihre heutige Form.

6 Brüggener Mühle

Die Brüggener Mühle wurde genau wie die Burg Brüggen 1289 erstmalig urkundlich erwähnt. Sie diente als Öl- und Kornmühle. Wer also in den Kirchspielen Born und Brüggen wohnte, musste sein Korn in dieser Mühle mahlen lassen. Der vorbeiführende Lauf der Schwalm trieb über je ein Rad ein Mahlwerk für Korn und ein Schlagwerk zur Ölgewinnung an. Seit 1801 ist die Mühle in Privatbesitz und blieb bis 1955 in Betrieb. 1975 baute man die Liegenschaft zum Restaurant „Alte Brüggener Mühle“ um. Unter gleichem Namen wird das Restaurant auch noch heute betrieben.





Rote Villa

Alter Brüggener Bahnhof



Rochuskapelle

Birxhof



ehemalige Lateinschule



Kasematten

7 Rote Villa

Das Gelände der heutigen „Roten Villa“ bildete einst die östliche Bastion der Burg. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde auf dem Grundstück der heute zu sehende Prunkbau errichtet. Gerüchten zufolge mussten für den Bau 40.000 Schubkarren Ziegelschutt in das zu der Zeit bestehende Sumpfgebiet geschüttet werden. Nach der Nutzung als Wohnhaus ging die Villa 1937/1938 in den Besitz der NSDAP über. Ab diesem Zeitpunkt fungierte das Gebäude als eine von 12 Gau-Bräuteschulen im Dritten Reich. Die SS (Schutzstaffel) schrieb während des Nationalsozialismus eine Heiratsgenehmigung aller SS-Angehörigen zwingend vor. Voraussetzung für die Frauen war die Teilnahme an 4–6-wöchigen Kursen in der Bräuteschule. Dort sollten sie nach der nationalsozialistischen Ideologie auf den Beruf der Hausfrau und Mutter vorbereitet werden. Neben Koch, Näh und Waschkursen standen allerdings auch Rassen- und Vererbungslehre im Sinne des Dritten Reiches auf dem Lehrplan. Seit 1946 ist die Villa wieder in Privatbesitz und wird als Wohnhaus genutzt.

8 Alter Brüggener Bahnhof

„Brüggener Klimp“ nannte der Volksmund die Eisenbahn, die ab 1890 zwischen Brüggen und Dülken verkehrte. Gebaut wurde die Bahnstrecke in erster Linie für den Transport der rings um Brüggen produzierten Dachziegel und Tonrohre. Bis 1966 fuhren Personenzüge, 1975 befuhr der letzte Güterzug die Bahnstrecke. 1981 wurde der alte Brüggener Bahnhof zu einem

Hotel erweitert, das den volkstümlichen Namen der ehemaligen Eisenbahn erhielt.

9 Haus Mesterom

In unmittelbarer Nähe zum alten Brüggener Bahnhof wurde im Jahr 1890 die Gaststätte Mesterom eröffnet. Sie galt als Anlaufstelle für die Arbeiter der in Brüggen und Umgebung äußerst wichtigen Tonindustrie. Zwischen 1954 und 1977 diente das Haus teilweise auch als Sitz der Genossenschaftsbank. Den Gaststättenbetrieb gaben die Eigentümer 1996 auf. Nach dem Tod des ehemaligen Bürgermeisters Karl-Heinz Mesterom, der das Amt 10 Jahre innehatte, wurde das Gebäude an die Burggemeinde Brüggen veräußert. Aktuell dient das Gebäude als Vereinsheim für zahlreiche hiesige Vereine.

10 Schwippert Denkmal

Kurt Schwippert erhielt 1925 den ersten öffentlichen Auftrag für ein Kriegerehrenmal in der Gemeinde Brüggen. Ursprünglicher Aufstellungsort war vor der Burg in Brüggen. Es handelt sich um eine allansichtige Rundplastik, drei Männer zu einer Kernkomposition vereint, die durch drei Straßen vorgegeben war, die auf den ursprünglichen Standort der Plastik zuliefen. Das Brüggener Ehrenmal repräsentiert den in den 1920er Jahren verbreiteten Typus des un- bzw. sogar antiheroischen Soldatenehrens, das Leid und Trauer thematisiert, nicht Heldentum, Opfermut oder andere den Soldaten zugesprochene

Eigenschaften. Wegen seiner avancierten Formgebung gab es schon bei seiner Aufstellung 1927 Akzeptanzschwierigkeiten. 1937 wurde es von den Nationalsozialisten als „entartet“ abgeräumt und durch ein neues Ehrenmal ersetzt. Durch persönliche Initiativen konnte es nach dem Zweiten Weltkrieg sichergestellt und 1953 als Bestandteil einer neuen Ehrenanlage auf dem Friedhof wiederaufgebaut werden.

11 Rochuskapelle

Etwas außerhalb des Brüggener Ortskerns gelegen, befindet sich an der Kreuzung Herrenlandstraße/Hochstraße die sogenannte Rochuskapelle. Grundstein legte im Jahr 1634 die Familie von Schaesberg. Sie diente nach dem Ausbruch der Pest im 30-jährigen Krieg den Hilfesuchenden als Gebetsraum. Der Heilige Rochus dient seit dem 15. Jahrhundert als Retter gegen die Pest und Cholera. Er ist unter anderem Schutzpatron der Apotheker, Ärzte, Bauern und Krankenhäuser.

12 Birxhof

Der Birxhof wurde erstmalig 1663 urkundlich erwähnt und ist damit die älteste Hofanlage im Ortskern Brüggens. Bei dem Gebäude handelt es sich um eine dreiflügelige Hofanlage, zweigeschossig mit einem Scheunentrakt. Nach zwischenzeitlicher Nutzung als Restaurant wird das Gebäude heute für Wohnzwecke genutzt.

13 Ehemalige Lateinschule

Im Auftrag der Stadt und des Kirchenspiels Brüggen betrieben die Kreuzherren im Gebäude gegenüber der Klosterkirche seit dem 16. Jahrhundert eine Lateinschule. Das ursprünglich breitere Gebäude in gotischem Stil und straßenseitiger Arkade fiel ebenfalls 1751 den Flammen zum Opfer. Anschließend wurde das Gebäude in seiner heute zu sehenden Form wiederaufgebaut.

14 Kasematten

Unter dem noch erhaltenen Teil der Wallanlage befinden sich Kasematten. Sie stammen aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Auch heute sind noch zwei Zugänge sichtbar. Der östliche weist eine T-Form, der westliche eine Y-Form auf. Gänge und Räume dienten dazu, bei Angriffen in das Vorfeld der Wälle zu gelangen und von dort aus geschützt den Feind zu beobachten (vorgeschobener Beobachter) und ggf. zu beschießen. Sie waren aber auch zur Lagerung von Lebensmitteln geeignet. Im letzten Weltkrieg wurden sie als Luftschutzkeller benutzt. Seit einer Restauration im Jahre 2019 können beide Gänge besichtigt werden.





Born

GOLDDORF AM SEE.



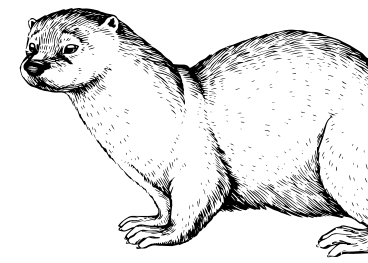
PATSCHELBRUNNEN

Mittelpunkt des Golddorfes Born (siehe Seite 12)

Born ist mit ca. 2.300 Einwohnern der kleinste der drei Ortsteile der Burggemeinde Brüggén.

„Borne“ war die mittelniederdeutsche Bezeichnung für einen natürlich fließenden Quellbrunnen. Es gibt also einen engen Zusammenhang zwischen dem mit Wasser zusammenhängenden Namen „Born“ und der Topographie des Geländes.

Die erste urkundliche Erwähnung als „Borno“ rührt aus dem Jahr 1136; 1410 wurde die Burg Born (Motte) letztmals erwähnt. Herzog Wilhelm von Jülich-Berg erwarb 1494 Burg und Land Brüggén zu dem auch Born gehörte. Das Amt Brüggén war ununterbrochen bis zur französischen Besitznahme 1794 wichtiger Stützpunkt des Herzogtums Jülich-Berg. Im 17. Jahrhundert gehörten zum Kirchspiel Born der Ort Brüggén und die Honschaften Genholt,

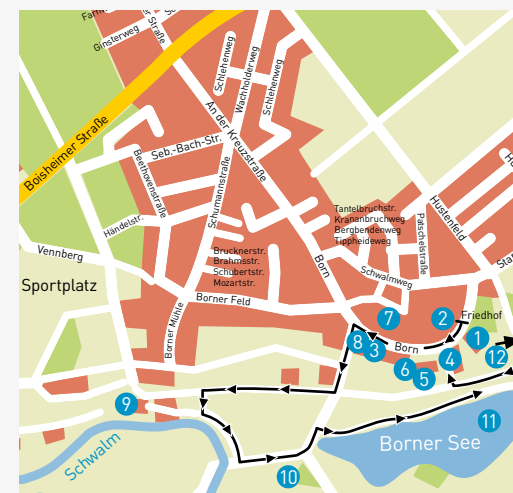


Genrohe, Haverslohe, Lüttelbracht, Oebel und Gelagweg. Unter französischer Herrschaft wurde Born 1794 Teil Frankreichs und wurde als Gemeinde ins Kanton Bracht, Arrondissement de Crévelt, Département de la Roer eingegliedert.

Das Gesetz von 17. Februar 1800 änderte die Verwaltungsorganisation. Die weiterhin selbständigen Gemeinden Born und Brüggén wurden zu einer Bürgermeisterei (Mairie) Brüggén vereinigt. Nach dem Wiener Kongress wurden Born und Brüggén 1815 preußisch. Im Jahr 1819 gehörten zur Bürgermeisterei Brüggén die Gemeinde Brüggén mit den Bauerschaften Gelagweg und Oebel, das Gehöft Venn-Mühle sowie die Gemeinde Born mit den Bauerschaften Bornermühle, Genholt, Genrohe, Haverslohe und Lüttelbracht.

DIE BORNER GESCHICHTE IM ÜBERBLICK

1136 Born wird erstmals als „in Borno“ in einer Urkunde erwähnt. **1487** Wurde St. Peter Born in das 1479 gegründete Kreuzherrenkloster Brüggén inkorporiert, das hatte zur Folge, dass das Kloster bis 1802 die Pfarrer in Born stellte. **17. Jahrhundert** Zum Kirchspiel Born gehören der Ort Brüggén und die Honschaften Genholt, Genrohe, Haverslohe, Lüttelbracht, Oebel und Gelagweg. **1655** Offizielle Gründung der St. Antonius-Schützenbruderschaft Born 1655 e. V. **1794** Unter französischer Herrschaft wird Born Teil Frankreichs und gehört als Gemeinde zum Kanton Bracht, Arrondissement Krefeld, Département de la Roer. Das Gesetz vom 17. Februar **1800** ändert die Verwaltungsorganisation. Die weiterhin selbständigen Gemeinden Born und Brüggén werden zu einer Bürgermeisterei (Mairie) Brüggén vereinigt. **1815** Nach dem Wiener Kongress werden Born und Brüggén preußisch. **1819** Zur Bürgermeisterei Brüggén gehören die Gemeinde Brüggén mit den Bauerschaften Gelagweg und Oebel, das Gehöft Vennmühle sowie die Gemeinde Born mit den Bauerschaften Borner Mühle, Genholt, Genrohe, Haverlohe und Lüttelbracht. **1850** Durch die neue Gemeindeordnung vom 11. März 1850 wird den Gemeinden eine größere Selbständigkeit zugesichert, damit die Räte der Gemeinden Ihre Interessen besser wahrnehmen können. **1936** Aufgrund einer Gebietsreform erfolgt der Zusammenschluss der selbständigen Landgemeinden Born und Brüggén zur politischen Einheit unter der Bezeichnung „Gemeinde Brüggén“. **1970** Innerhalb der kommunalen Neugliederung erfolgt die Zusammenlegung der selbständigen Gemeinden Bracht und Brüggén zur neuen Gemeinde Brüggén.



- 1 **Pastorat**
- 2 **Alte Schule**
- 3 **Born 49**
- 4 **Patschelbrunnen**
- 5 **Pfarrkirche St. Peter**
- 6 **Dorfschänke**
- 7 **Born 34**
- 8 **Herrenhof Born**
- 9 **Borner Mühle**
- 10 **Burg Born**
- 11 **Borner See**
- 12 **Haus Seeheim**

„GOLDDORF“

Zwischen 1997 und 2012 hat Born mehrfach am Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ teilgenommen. Neben Bronze- und Silber-Auszeichnungen erhielt Born 2006 die Goldplakette und somit die Berechtigung zur Teilnahme am Bundeswettbewerb 2007. Diesen konnte Born erfolgreich mit Bronze abschließen.

1 Pastorat

Das Pastorat ähnelt in seiner Erscheinung einem klassischen Gutshaus. Es wurde im Jahr 1862 durch den damaligen Pfarrer Tilmann Giesen errichtet. Zum Pastorat gehörten unter anderem auch Stallungen und Lager, denn die Bevölkerung musste hier einmal im Jahr ihr „zehntel“ an die Kirche abführen.

2 Alte Schule

Die erste Erwähnung eines Lehrers in Born rührt aus dem Jahr 1629. Zu dieser Zeit wird die Schule auf dem Dorfplatz vermutet. Die „Alte Schule“, mit nur einem Klassenzimmer, wurde erst im Jahr 1836 eingeweiht und bis zur Ablösung durch die Volksschule (heutige Grundschule) im Jahr 1954 als Bildungseinrichtung für die Borner Kinder betrieben. 1853 wurde das Gebäude durch ein weiteres Klassenzimmer sowie eine Lehrerwohnung erweitert.

3 Born 49, Restauration Franz Seulen

Das Haus Born 49 zierte der Schriftzug „Restauration von Franz Seulen“. Der Schriftzug gibt Auskunft darüber, dass hier bis zum Jahre 1948 eine Gaststätte betrieben wurde. Das Haus stammt ursprünglich aus dem 18. Jahrhundert und war einst Gründungslokal des Taubenzuchtvereins „Sturmvogel Born“, welcher heute nicht mehr existiert. Ältere Borner erinnern sich, dass diese Gaststätte das erste Grammophon am Ort besaß und somit ein beliebter Treff zum Tanzen für die Dorfjugend war.



Pastorat



Alte Schule

4 Patschelbrunnen

Den Mittelpunkt des Golddorfes Born ziert seit 2008 der Patschelbrunnen, der durch Mitglieder der Heimatfreunde St. Peter Born 1998 e.V. erstellt wurde. Fischotter, Hecht und Gedenktafel sind durch die Hand des Künstlers Uwe Meints aus Brüggen entstanden. Der Bachlauf mit dem Fischotter als zentrale Figur und dem Hecht als Gegenspieler sind Hauptfiguren des bekannten Tierromans „Patschel“, den der Borner Lehrer und Heimatdichter Heinrich Malzkorn 1949 heraus gab.

5 Pfarrkirche St. Peter

1136 wird die Kirche St. Peter in „Borno“ als einschiffige Kapelle erstmalig urkundlich in einer Zehntliste (Steuerliste) des Kölner Klosters St. Pantaleon erwähnt. Als sich der Status von St. Peter zur Pfarrkirche wandelte, erfolgte 1433/34 die Erweiterung der Kirche durch den Anbau des Chores. Weitere bauliche Veränderungen, die zum heutigen Aussehen der Kirche führten, dauerten bis 1475. 1466/67 wurde der Kirchturm errichtet. Gegenüber dem Langhaus wirkte der Turm mit einer Höhe von 31,4 m sehr wuchtig. Wollte man jedoch den gesamten Pfarrbezirk der heute wie damals Lüttelbracht und Genholt und einen Höhenunterschied von ca. 16 m umfasst, mit dem Glockengeläut erreichen, so musste die Glocke deutlich oberhalb dieser Höhe erklingen. 1496 und 1800 fiel der Turmhelm Sturmwinden zum Opfer. Der 1802 fertiggestellte, stark eingezogene Achteckhelm wurde in der Höhe um die Hälfte reduziert. Bei der Innenausstattung



Born 49



Dorfschänke



Born 34



Herrenhof Born (Seite 14)



PFARRKIRCHE ST. PETER



ist besonders der spätromanische Taufstein aus Namurer Blaustein aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts zu erwähnen. Auf das 16. Jahrhundert wird eine Marienstatue aus der Kölner Bildschnitzerschule datiert. Die Kanzel stammt aus dem 17. Jahrhundert.

6 Dorfschänke

Erstmalig wurde dieses Wohnhaus mit Krüppelwalmdach 1825 urkundlich erwähnt. Nachweislich wurde das Gebäude mit dem Schriftzug Dorfschänke ab 1854 als Gaststätte betrieben. Der damalige Besitzer, Nikolaus Hommen, war der einzige Kaiser der St. Antonius Schützenbruderschaft im 19. Jahrhundert. Von 1915 bis 1965 wurden in einem Gebäude hinter der Gaststätte Zigarren der Marke „Bornita“ hergestellt.

7 Born 34

Bei dem Gebäude Born 34 handelt es sich um den Teil eines Bauernhofes, der 1857 vergrößert wurde. Das genaue Alter ist nicht bekannt, aber man geht davon aus, dass das ursprüngliche Gebäude bereits 100 Jahre älter war. In dem, heute unter Denkmalschutz stehenden, Gebäude befand sich einst die zentrale Milchverkaufsstelle, sowie die dörfliche Wasserversorgung. Indiz für diese Nutzung ist der Originalbrunnen, der sich auch heute noch seitlich am Haus befindet.





8 Herrenhof Born

Der ursprüngliche Wohnsitz der Edelherrn von Born war der westlich der Kirche gelegene Herrenhof. Nachweislich ist bereits 1150 ein Ritter Goswin von Born erwähnt. Nach 1290 erwarb die Kölner Benediktinerabtei „St. Pantaleon“ den Herrenhof Born. Diese belehnte im 15. Jahrhundert die Herren von Wevelinghoven und danach die Grafen von Moers als Erben der Herren von Born mit deren ursprünglichen Rittersitz. Im Wohnhaus des ehemaligen Wirtschaftshofes befindet sich aktuell ein Restaurant.

9 Borner Mühle

Eine wichtige urkundliche Erwähnung der Borner Mühle findet sich im „Borner Weistum“. Sie ist datiert auf den 17. September 1412 und besagt, dass alle Lehenträger der Kölner Abtei „St. Pantaleon“, die in Born und Bracht ansässig waren, ihr Getreide in der Borner Mühle mahlen lassen mussten. Alten Urkunden zufolge handelt es sich um eine Öl-, Walk- und Lohmühle. Aufgrund der vielfältigen Verwendung musste es sich um eine große Anlage gehandelt haben. Zwischenzeitlich sogar mit drei Rädern ausgestattet wurde im 19. Jahrhundert eines der Räder überbaut, sodass man auch im Winter mahlen konnte. Während der Rheinlandbesetzung durch die Franzosen gelangte die Mühle im Zuge der Säkularisierung in Privatbesitz. Das heutige Mühlengebäude entstand 1830/40.

10 Burg Born

Gerne wird darauf hingewiesen, wenn heutzutage auch nur noch auf einem Schild sichtbar, dass auch in Born im 13. Jahrhundert eine Befestigungsanlage zu finden war. Es handelt sich dabei um eine sogenannte „Motte“, also eine hölzerne Hügelbefestigung. Die Anlage lag ca. 280 Meter südlich der Borner Kirche in den Auen der Schwalm. Anhand von Bodenfunden konnte man die Grundrisse von Haupt- und Vorburg rekonstruieren. Die Hauptburg umfasste ein Gelände von 40 m im Durchmesser und war von zwei Gräben umgeben. Eine

BORNER MÜHLE



22 m lange Brücke verband die Motte über die Gräben hinweg mit der ostwärts gelegenen, rechteckigen, Vorburg. Aufgrund der vielen gefundenen Schmelztiegel kann man davon ausgehen, dass neben einer Küche, einer Bäckerei und einer Schusterei auch eine Metallwerkstatt in der Vorburg existierten.

11 Borner See

Durch den Abbau von Torflagern entstand im 17. und 18. Jahrhundert ein ca. 13. Hektar großer und 1,4 m tiefer See – der Borner See. Durch den natürlichen Verlandungsprozess und die Erweiterung des Kranenbachs veränderte sich das stehende Gewässer und so blieb vom Borner See in den 1920er Jahren nur noch eine kleine Wasserfläche übrig. Der Ausbau des Borner Sees zum Hochwasser Rückhaltebecken wurde 1976 abgeschlossen. Große Mengen Schlamm und Boden wurden hierzu abtransportiert und die Uferzone neu bepflanzt. Heute steht der gesamte See mit dem südlich gelegenen Tantelbruch unter Naturschutz.

12 Haus Seeheim

Ende der 1950er, Anfang der 60er Jahre war Haus Seeheim ein beliebtes Ausflugsziel. Neben dem Lokal befand sich ein Naturschwimmbad – quellklar, mit bester Wasserqualität und mit bis zu drei Metern Tiefe. Vom Haupteingang des Anwesens befestigte die Familie Schubert, einst Eigentümer des Haus Seeheim, einen Trampelpfad bis zum Eingang des Schwimmbades. Hier fanden sich dann Kassenhäuschen und Umkleidekabinen für die Badegäste. Heute befindet sich das Haus im Privatbesitz und wurde seither renoviert.

BORNER SEE





Bracht

DU SCHÖNES
DOHLENDORF.



BRACHTER MÜHLE

südlich des Ortskerns
von Bracht
(siehe Seite 20)



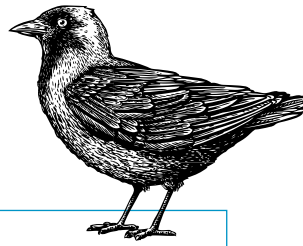
BRACHTER
HAUSGESCHICHTEN

Bracht wurde schriftlich erstmals 1116 in einer Urkunde des Gladbacher Benediktinerklosters als „Braht“ erwähnt, aber wurde wegen der Lage im Mülgau auch als „Mühlbracht“ bezeichnet. Ab 1317 war Bracht Teil des Amtes Brüggén, dem nördlichsten Amt im Herzogtum Jülich-Berg.

1798 wurde der neue Kanton Bracht geschaffen. 1801 kam dann das gesamte Gebiet als Roerdepartement an Frankreich. Das Rheinland wurde schließlich 1815 preußisch und Brüggén und Bracht wurden dem neugeschaf-

„DOHLENDORF“

Die Bezeichnung Dohlendorf ist auf den Einsturz des Kirchturms am 9. Juni 1830 zurückzuführen. Die Brachter Bürger kümmerten sich um den flugunfähigen Nachwuchs der nistenden Dohlen im Kirchturm. Die Jungvögel wurden mit nach Hause genommen und versorgt – so wurde die ein oder andere Dohle zum zahmen Haustier und Bracht zum „Dohlendorf“. Dem aufmerksamen Besucher wird nicht entgehen, dass die Tiere sich nach wie vor wohlfühlen in Bracht und in großer Anzahl vertreten sind.

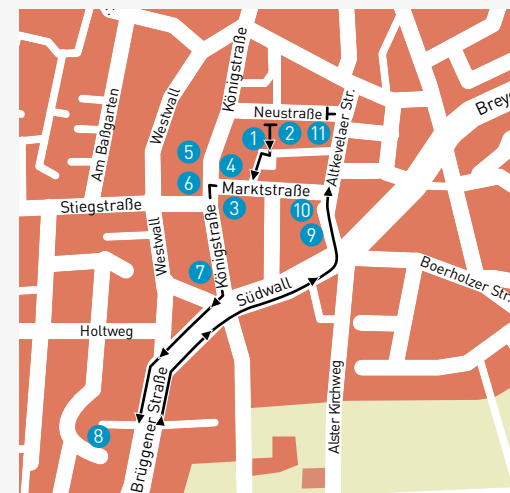


fenen Landkreis Kempen zugeordnet. 1879 bis 1919 schlossen sich Brüggén und Bracht zu einer Verwaltungseinheit zusammen. 1970 wurde dies in der kommunalen Neugliederung wieder aufgenommen. 2016 feierten die Brachter ihren 900sten Geburtstag mit einem großen Umzug.

Prägend für die Ortsstruktur sowie die Anbindung an das Eisenbahnnetz 1911 war die Ziegelindustrie. Wegen des bekannten „Tegele-Ton“ im Brachter Wald ist die Dachziegel-Produktion bis heute erhalten.

DIE BRACHTER GESCHICHTE IM ÜBERBLICK

1116 Erste Erwähnung als „BRAHT“ in einer Urkunde des Gladbacher Benediktinerklosters. **1166** Erste urkundliche Erwähnung einer Marienkirche in Bracht. **1484** wird im Stil der deutschen Sondergotik die Basilika der heutigen Kirche St.-Mariä-Himmelfahrt erbaut. **1317** Zum Amt Brüggén gehören Bracht und die Honschaften Alst, Angenthoer, Boerholz, Heide, Heidhausen, Stevensend und Haus Schleveringhoven als Teil des Herzogtums Jülich-Berg. **1588** Der Maler und Kupferstecher Hendrik Goltzius wird in Bracht geboren. Er stirbt 1617 in Haarlem. **1699** Kirchenbau der reformierten Gemeinde. **1753** Neubau des Pastorats am Kirchengelände. **1798** Unter Napoleon wird das linksrheinische Gebiet Teil Frankreichs. Der neue Kanton Bracht wird erschaffen und **1801** Teil des Roerdepartements. **1815** Das Rheinland wird preußisch und Brüggén und Bracht dem neugeschaffenen Landkreis Kempen zugeordnet. **1827** Bau des Rathauses auf den Grundmauern des alten Gemeindehauses. **1835** Geburt von Hermann Jakob Dingelstad, der 1911 als Bischof von Münster verstarb. **1855** Bau der Brachter Mühle, 2002 durch die Burggemeinde erworben und seither Heimatmuseum. **1879 bis 1919** schlossen sich Brüggén und Bracht zu einer Verwaltungseinheit zusammen. **1970** Kommunale Neugliederung und Bracht ist nun Teil der Burggemeinde Brüggén.



- 1 Katholische Kirche St. Mariä Himmelfahrt
- 2 Pastorat
- 3 Rathaus
- 4 Marktstraße 2, Hotel König ehemals Thoor
- 5 Geburtsstätte Hendrick Goltzius
- 6 Evangelische Kirche Bracht
- 7 Königstraße 8
- 8 Brachter Mühle
- 9 Marktstraße 33 und 35
- 10 Marktstraße 23
- 11 Alte Schule

1 Kath. Kirche St. Mariä Himmelfahrt

Im Jahre 1166 gab es erstmalig eine urkundliche Erwähnung einer Marienkirche in Bracht. 1484 wurde die heutige dreischiffige Basilika im Stil der deutschen Sondergotik erbaut. 1830 stürzt der westliche Turm ein und wurde 1831 renoviert. Bemerkenswert ist die einheitliche und qualitativ gute Ausstattung im Stile des Spätbarock aus dem 18. Jahrhundert mit Hochaltar, zwei Seitenaltären, Kanzel und Chorgestühl.

2 Pastorat

Das im Süden der Kirche gelegene Pastorat stammt im heutigen Erscheinungsbild im Wesentlichen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Ursprünglich sollte an dieser Stelle der von Wassergräben umwehrte Sitz der Familie von Grubbenvorst gestanden haben, den sie der Kirche zur Nutzung als Pastorat geschenkt haben. Nachdem das Haus um 1750 einem Brand zum Opfer gefallen war, wurde 1753 ein Neubau errichtet. Dieses Datum ergibt sich aus den drei in die Außenmauer eingelassenen Inschriften, die zugleich Chronogramm sind. Über dem ehemaligen Nordeingang steht geschrieben „In-CeNtIa peLLe aLMa trIas“ (Verjage/Besiege Brände, gütige Dreifaltigkeit), nach Süden „In nos De CoeLLIs prospICe Magne parens“ (Sorge für uns vom Himmel aus, großer Vater), nach Westen „annIs tot LaCerata steti et bene Con-Dor ab IMo“ (So viele Jahre stand ich zertrümmert und werde von Grund auf (wieder) errichtet. Die Summe der Römischen Zahlen ergibt $M+D+C+LLL+III$ ($1000+500+100+150+3$) = 1753.



Pastorat

3 Rathaus

1827 auf den Grundmauern des alten Gemeindehauses neu errichtet, erfolgte 1896 eine Renovierung, bei dem das Gebäude sein heutiges Aussehen erhielt. Der Vorgängerbau beherbergte unter anderem die katholische Schule, war Versammlungsraum, Polizeiposten, Gefängnis, Lehrerwohnung und zwischenzeitlich auch Sitz der Gemeindeverwaltung. Heute erfreuen sich Besucher und Einwohner am Café, welches gleichzeitig als kulturelles Zentrum für Konzerte, Kunstausstellungen und Lesungen gilt.

4 Marktstr. 2, Hotel König ehemals Thoyer

Das Gebäude wurde im frühen 19. Jahrhundert von dem Ackerer, Gastwirt und erstem Namensgeber Goswin Thoyer errichtet. Da es die einzige Gastwirtschaft mit Schlafzimmern war, wurden hier bei der Visitation des Münsteraner Bischofs Droste zu Vischering 1837 der Knecht und Gendarm sowie die Pferde des hohen Gastes untergebracht. Mitglieder der Familie Thoyer betrieben im Erdgeschoss des Hauses nachweislich bis 1898 eine Schankwirtschaft. Seit 1904 war das Haus in Besitz von Josef König, der es zu einem Hotel mit fünf Fremdenzimmern ausbaute und es bis zu seinem Tode 1943 betrieb.

5 Geburtsstätte Hendrick Goltzius

Hendrick Goltzius war ein niederländischer Maler und Kupferstecher. Durch seine Arbeiten erwarb Goltzius noch zu Lebzeiten einen bedeutenden Ruf. An dieser Stelle stand einst das



Rathaus

KATHOLISCHE KIRCHE ST. MARIÄ HIMMELFAHRT

Geburtshaus des im Jahr 1558 geborenen Künstlers. Goltzius wird zudem als Mitbegründer der nach 1583 ins Leben gerufenen Haarlemer Akademie genannt. Er starb 1617 im Alter von 59 und wurde in der Grote Kerk zu Haarlem beigesetzt.

6 Evangelische Kirche Bracht

1699 wurde die barocke Hauskirche der reformierten Gemeinde Bracht nach 12-jähriger Bauzeit eingeweiht. Der aus Backstein errichtete Saalbau hat eine Grundfläche von 11,94 x 6,52 Meter.

Im Jahre 1874 wurde der Dachreiter mit zwei Glocken angebaut. Die evangelische Kirche in Bracht gehört zu den frühen protestantischen Kirchen im Rheinland. 1963 unierte die evangelische Kirchengemeinde Bracht mit Breyell.

7 Königstraße 8

Hinter der Putzfassade des freistehenden, giebelständigen, zweigeschossigen Gebäudes verbirgt sich das älteste erhaltene Wohnhaus Brachts. Eine angeputzte Inschrifttafel unter dem Giebelfenster trägt das Datum 1651. Im Jahr 1936 erfolgte der Umbau zu einem Geschäftshaus, der massiv in die Gefüge der Fassade eingriff.



Marktstraße 2, Hotel König ehemals Thoyer





EVANGELISCHE KIRCHE

barocke Hauskirche
(siehe Seite 19)

8 Brachter Mühle

Die Brachter Mühle wurde südlich des Ortskerns errichtet. Der alte Keilstein, der sich früher im Torbogen der Mühleinfahrt befand, trägt die Namen der Erbauer Johann Erckens und Josef Thoer sowie die Jahreszahl 1855. Am höchsten Punkt misst die Mühle ca. 29 m. An windstillen Tagen wurde die Mühle von einem „Dampflok mobil“ in Gang gesetzt, erst 1913 konnte sie auch elektrisch bedient werden.

Der Windmahlbetrieb lief bis 1925. Dann ging bei einem Sturm ein Flügel zu Bruch. Im selben Jahr wurde die Mühle gänzlich auf Elektroantrieb umgebaut. Die Antriebselemente der Windräder, wie Stirnrad und Königswelle sowie der Mahlsteinantrieb wurden aus der Mühle entfernt. Später wurde auch die drehbare Haube durch ein einfaches Dach ausgetauscht. Im November 2003 wurde der „Trägerverein Heimatmuseum Brachter Mühle e.V.“ gegründet und betreibt seitdem den aufwendig restaurierten Bau. Die Brachter Mühle gilt heute nicht nur als Wahrzeichen und Museum, sondern auch als kultureller Treffpunkt für Ausstellungen. Zudem nutzt die Burggemeinde Brüggen das historische Gebäude als Trauort für standesamtliche Trauungen.



Königstraße 8

(siehe Seite 19)



Marktstraße 33 und 35

9 Marktstraße 33 und 35

Marktstraße 33 und 35 sind hervorragende Beispiele für gelungene Sanierungen unter Beibehaltung der alten Bausubstanz. Beide Gebäude waren ursprünglich Teil von Hofanlagen und bildeten die Wohnhäuser. Die Marktstraße 35 ist datiert auf das Jahr 1799. Somit wurde das Gebäude während der französischen Besetzung gebaut. Eine weitere Besonderheit ist die historische Holztür, die noch aus der Erbauungszeit stammt. Das Wohnhaus Marktstraße 33 hingegen wurde bereits 1658 gebaut – somit handelt es sich hierbei um eines der wenigen erhaltenen Bauwerke des Ortes aus dem 17. Jahrhundert.

10 Marktstraße 23

Das große Haus auf der Marktstraße 23 wurde laut Ankersplinten im Jahre 1714 errichtet. Wirklich interessant wurde es mit der Nutzung allerdings erst ab dem 20. Jahrhundert. So kaufte die Gemeinde 1907 das Haus inklusive angrenzendem Grundstück, um es anschließend als Bürgermeisteramt zu nutzen. 1928 fasste der Gemeinderat den Beschluss, das Haus für öffentliche Zwecke als Haushalts-, Näh- Kochschule und Versammlungsraum herzurichten. Nach und nach wurden Knaben-



Marktstraße 23

Alte Schule

und Mädchenberufsfachschule und Badeanstalt in den Hintergebäuden eingerichtet. Im Januar 1936 schloss die Gemeindeverwaltung einen Mietvertrag mit der NSDAP über das Haus Marktstraße 23 (damals übrigens Adolf-Hitler-Straße), das – mit Ausnahme der Räume für die Mädchenberufsfachschule – als Parteihaus genutzt werden sollte.

11 Alte Schule

Die „Alte Schule“ an der Altkevelaer Straße wurde 1910 nach einjähriger Bauzeit als Schule mit drei Klassenzimmern eröffnet. Die Baukosten der von Kreisbaumeister Wilhelm Adolf Ledschbor entworfenen Schule wurde 1907 mit 42.000 Mark veranschlagt. 1950 wurde eine Volks- und Schulbibliothek im Gebäude eingerichtet, die 1957 in die Marktstraße 23 zog. Nachdem das Gebäude ab 1980 dauerhaft ungenutzt blieb, beschäftigten sich Verwaltung und Rat sogar zwischenzeitlich mit dem Abriss und Verkauf der Fläche, nahmen dann aber Abstand von der Idee. Diese Entscheidung war aufgrund der besonderen Architektur, die an die Neurenaissance erinnert, sicherlich richtig. Seit 1986 beheimatet das Gebäude die Jugendwerkstatt, die vom Kreis Viersen als Träger betrieben wird.



Vielfalt gehört zur Kultur. So wurden in den letzten Jahren zahlreiche Bücher, Broschüren und Flyer rund um kulturhistorische Themen aufgelegt und publiziert. Diese Informationen wurden in dieser Broschüre teilweise wiedergegeben bzw. umformuliert und angepasst.

Ein herzliches Dankeschön gilt insbesondere den hier aufgeführten Akteuren und Vereinen, die direkt oder indirekt zu dieser Broschüre beigetragen haben.

Hans Blume
Thekla Boers
Gert Dörnhaus
Dr. Ina Germes-Dohmen
Helmuth Elsner
Anna Freier

Timm Schmidt
Rolf Schumachers
Pia Terstappen
Heimatfreunde St. Peter Born 1998 e.V.
Trägerverein Heimatmuseum
Brachter Mühle e.V.

Impressum

An der Erstellung der Broschüre haben mitgewirkt

Daniela Erkens
Monika Espiritu-Naszewski
Michaela Mevissen
Marietta Peckels

Uwe Pohling
Guido Schmidt
Dominik Seifert
Judith Zybell

Herausgeber Burggemeinde Brüggen

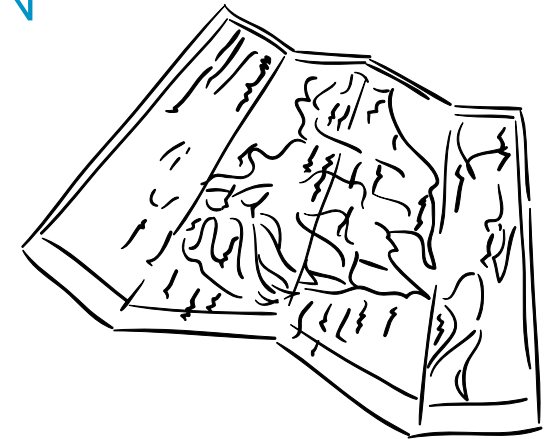
Der Bürgermeister
Wirtschaftsförderung, Stadtmarketing,
Tourismus & Kultur
Klosterstraße 38
41379 Brüggen

**Konzeption, Grafikdesign
und Gesamtherstellung**
schmitz druck & medien GmbH & Co. KG
Weiherfeld 41
41379 Brüggen

Auflage
2.000 Exemplare



FASZINATION NIEDERRHEIN - 365 TAGE IM JAHR.



niederrhein-tourismus.de

NIEDERRHEIN
SO GUT. SO WEIT.

Bildnachweise:

Andreas Baum (Cover, Seite 4) Schwalmpforte & Rentei, (Cover, Seite 10) Patschelbrunnen, (Seite 2, 6) Burg Brüggen, Robin Vissers (Cover, Seite 16) Brachter Mühle, Timm Schmidt (Hintergrundbild Cover und alle weiteren Bilder der Broschüre)

Diverse Grafiken:

Designed by Freepik (Kompass Seite 3, Fussspuren, Karte Seite 5, 23)
oder Designed by macrovector (Wegweiser Seite 2), macrovector_official (Kamera RS) / Freepik
AdobeStock (Otter Seite 11) mashikomo, (Dohle Seite 17) ~ Bitter ~

Haftungsausschluss

Die Burggemeinde Brüggen hat die Informationen mit großer Sorgfalt zusammengestellt.
Eine Haftung oder Garantie für Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit kann nicht übernommen werden.

Viel Spaß
in und rund um
die Burggemeinde!

Burggemeinde Brüggen

Klosterstraße 38, 41379 Brüggen

Telefon +49 (0)2163 5701-0

Fax +49 (0)2163 5701-50

info@brueggen.de

www.brueggen.de

Tourist-Information

in der Burg Brüggen

Burgwall 4, 41379 Brüggen

Telefon +49 (0)2163 5701-4711

Fax +49 (0)2163 5701-8888

tourist-info@brueggen.de

www.bewusst-brueggen.de

